

News

15.01.2009 | Mitarbeit & Ehrenamt

Warnsignale: Innere Kündigung bei Vereinsmitgliedern

Manchmal steht man ratlos davor. Da verlässt ein langjähriges Mitglied wegen einer Kleinigkeit den Verein. Alle sind ratlos – denn in der Vergangenheit war er nicht so zart besaitet. Warum verlässt er jetzt den Verein?

Nun, wahrscheinlich war die Kleinigkeit nur der berühmte Tropfen, der das Fass zum überlaufen brachte. Bis er sich zum Austritt entschloss, hat es eine ganze Reihe von Warnsignalen gegeben – doch man hat sie nicht erkannt oder beachtet.

Innere Kündigungen gibt es auch im Verein!

In Unternehmen spricht man schon lange vom Phänomen der „inneren Kündigung“. Dabei geht es um Mitarbeiter, die sich dem Unternehmen gegenüber nicht mehr verpflichtet, sich dort einfach nicht mehr wohl fühlen.

Diese Menschen bringen weniger Leistung und werden das Unternehmen in absehbarer Zeit verlassen, also die „reale Kündigung“ vollziehen.

Ähnlich läuft der Prozess auch im Verein ab. Jeder Verein verändert sich im Laufe der Zeit. Diese Veränderungen werden von einem Teil der Vereinsmitglieder aus verschiedenen Gründen nicht akzeptiert.

Ohne dies beispielsweise auf einer Mitgliederversammlung lauthals kund zu tun, ziehen sie sich aus dem Vereinsleben zurück. Es enttäuscht sie, dass dieser Rückzug – trotz ihrer langjährigen Tätigkeit – kaum oder gar

nicht wahrgenommen wird, sie ziehen sich noch weiter zurück und irgendwann verlassen sie den Verein.

Beim genauen Hinsehen ist der Austritt dann nicht mehr überraschend.

1. Die aktive Mitgliedschaft wird auch mental bestimmt

Häufig wird übersehen, dass die Vereinsmitgliedschaft nicht nur von dem Interesse an der Zielsetzung des Vereins geprägt wird. Es gibt auch eine mentale Seite der Mitgliedschaft. Hier spielen beispielsweise folgende Aspekte eine wichtige Rolle:

- Das Mitglied sucht Anerkennung und engagiert sich deshalb so stark. Wird ihm diese Anerkennung nicht zuteil, erlahmt sein Interesse schnell.
- Das Mitglied sucht die Geselligkeit. Er tritt dem Verein bei, weil er hier Menschen kennt oder hofft, solche kennenzulernen, mit denen er sich gut versteht. Gerade bei einem Generationenwechsel im Verein kann es hier schnell dazu kommen, dass ältere Mitglieder den Verein verlassen.
- Das Mitglied will ernst genommen werden. Es will mitentscheiden und eine „Rolle“ im Verein spielen (das muss kein offizielles Amt sein). Kann er diese Rolle nicht wahrnehmen, wird der Verein für ihn uninteressant.

Hinweis: Man kann nicht allen gerecht werden

Sie müssen sich darüber im Klaren sein, dass die mentalen Ziele der Mitglieder im Verein sehr unterschiedlich sein können. Leider kann man nicht immer allen

gerecht werden. Darum werden Sie wohl manches Mal leider hinnehmen müssen, dass ein Mitglied den Verein verlässt. Achten Sie darauf, dass dann Ihre mentalen Ziele keinen Schaden nehmen – denn jetzt werden Sie erst recht gebraucht.

2. Ursachen, die im Betroffenen selbst liegen

Mangelnde Konfliktfähigkeit

Das Mitglied wird bei Auseinandersetzungen aggressiv oder lethargisch. Dadurch verliert es schnell die Lust an der Arbeit im Verein.

Mangelndes Durchsetzungsvermögen

Das Mitglied beteiligt sich an Diskussionen, ist aber nicht in der Lage, sich durchzusetzen. Es unterliegt, obwohl es weiterhin überzeugt ist, richtig zu liegen.

Unsicherheit im Umgang mit anderen

Das Mitglied beteiligt sich auch außerhalb von Diskussionen kaum am Vereinsleben, weil es zu unsicher im eigenen Auftreten ist.

3. Fehler im Vereinsmanagement, die die „innere Kündigung“ vorbereiten

Der Vorstand tritt arrogant auf

Die Mitglieder haben das Gefühl, als würden sie wie „kleine, dumme Jungen“ behandelt. Dies wäre für jeden Verein eine Katastrophe. Der Vorstand sollte sich immer als Diener und nicht als Herr des Vereins sehen. Das heißt nicht, dass man auf eine gesunde Autorität verzichtet.

Vetternwirtschaft im Verein

Die Mitglieder spüren, dass es einen Zirkel gibt, der alles unter sich ausmacht. Wer nicht zum Zirkel gehört, fragt sich schnell, was er eigentlich in diesem Verein noch soll, findet keine Antwort und verlässt den Verein.

Mitglieder werden nicht richtig informiert

Auf Mitgliederversammlungen muss der Vorstand einräumen, dass er in einigen Dingen nicht die ganze Wahrheit gesagt oder sogar gelogen hat. Dies ist für jeden Verein der GAU (Größte anzunehmende Unfall) schlechthin. Bei den Mitgliedern bricht das Vertrauen weg – und ohne Vertrauen macht die Vereinsarbeit für sie keinen Sinn mehr.

Hinweis: Offene Informationspolitik

Es gibt keinen nachvollziehbaren Grund für eine Unwahrheit des Vorstands gegenüber Vereinsmitgliedern. Sollte es soweit gekommen sein, muss der Vorstand die Konsequenzen ziehen und zumindest zurücktreten, wenn nicht gar den Verein verlassen.

4. Die Alarmsignale und wie man damit umgeht

Je früher man eine „innere Vereinskündigung“ erkennt, umso besser kann man darauf reagieren. Und Sie müssen reagieren, denn die Unlust an der Vereinsarbeit wird sich nicht auf eine Person beschränken. Dieses

Mitglied wird – wenn auch ungewollt – zu einem Geschwür, das immer mehr

Mitglieder

in Mitleidenschaft zieht. Für folgende Alarmsignale sollten Sie sich deshalb sensibilisieren und darauf eingehen.

Tipp: Gespräche führen

Im Zentrum der Gegenmaßnahmen bei einer inneren Vereinskündigung steht das Gespräch unter vier Augen. Dies muss nicht immer von Ihnen geführt werden. Es sollte aber eine Person sein, die das besondere Vertrauen des Mitglieds genießt.

Das Engagement lässt spürbar nach

Wenn ein bisher hochmotiviertes Mitglied plötzlich in seinem Engagement nachlässt, kann dies die verschiedensten Gründe haben.

Ärger im privaten Bereich, Überlastung auf der Arbeit – aber eben auch Unzufriedenheit mit dem Verein.

Scheuen Sie sich nicht, das Mitglied darauf – unter vier Augen – anzusprechen. Geben Sie sich aber nicht mit allgemeinen Aussagen wie „ich habe einfach keine Lust“ oder „im

Moment wird mir das alles zu viel“ zufrieden.

Führen Sie das Gespräch nach dem Motto „Was können wir für dich tun?“. Unterstreichen Sie dabei noch einmal, wie wichtig die bisherige Arbeit für den Verein war.

Die Redebeiträge bei Mitgliederversammlungen lassen nach

Es gibt natürlich Mitglieder, bei denen man gar nicht so unglücklich ist, wenn deren Beiträge

auf der Mitgliederversammlung zurückgehen. Aber grundsätzlich ist das ein Alarmsignal. Auch hier sollte man das persönliche Gespräch suchen. Loben Sie dabei die Kreativität seiner bisherigen Beiträge und zeigen Sie auf, was diese Beiträge bewirkt haben.

Reagiert nicht auf Kritik

Ist ein Mitglied so weit, dass es sich nicht mehr gegen Kritik anderer Mitglieder wehrt, ist der Prozess der inneren Kündigung schon weit fortgeschritten und es wird nicht mehr oft erscheinen und dann ganz austreten.

Im Gespräch sollten sie deutlich machen, dass die bisherige und zukünftige Arbeit des

Mitglieds einen hohen Stellenwert für den Verein hat. Deshalb habe er auch ein Recht darauf, sich zu wehren.

Tipp: Konstruktive Kritik üben

Machen Sie auch deutlich, dass die Kritik ihm letztlich nicht persönlich schaden will. Sie ist eine Form, andere Standpunkte zu formulieren, denen man aber mit Recht die eigenen Argumente entgegensetzen kann.

Zieht sich aus dem geselligen Teil des Vereinslebens zurück

Das Mitglied sieht dann im Verein nur noch die Verpflichtung. Das wird nicht lange gut gehen. Besuchen Sie das Mitglied und sagen Sie ihm, dass es vermisst wird.

Wenn das Mitglied beim nächsten Treffen erscheint und isoliert wird, wäre dies eine

Katastrophe.

Tipp: Immer fair bleiben

Leider gibt es immer wieder Fälle, in denen die innere Kündigung nicht mehr aufzuhalten ist. Dann sollten Sie für einen „sauberen Abgang“ sorgen, damit das Mitglied dem Verein nicht nach seinem Austritt durch seine Äußerungen schadet.

(Autor: Hartmut Fischer, Betzdorf)

Praxisgerechte Inhalte zu diesem Thema aus den Online-Produkten



Zufriedenheit der Mitglieder sicherstellen

Mehr Informationen

MEDIENGRUPPE 2009
